

# Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden) nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illust. Sonntagsblatt“.

**Annoncenpreis:** Vierteljährlich bei den Aufträgen 1,40 Mk., in den Anzeigeböden 1,20 Mk., beim Verbotung 1,50 Mk., bei Landdrucker-Verbotung 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittag von 7-1 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Inserationsgebühr:** Für die halbjährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pf. — Sammtliche Annoncen-Preise sind zu verstehen, — Sätze sind nach Uebereinstimmung.

## Bekanntmachung.

Unter den in der Poststadt Neumarkt hieselbst untergebrachten Pferden der 5. Escadron Thür.-Jäger-Regiments Nr. 12 ist die **Brustfenne** ausgebrochen. **Der Königliche Landrath, Weidlich**

## Aufgebot.

Die vermittelte Frau Cantor Elie Wilhelmine geb. Bretschneider in Altenburg hat das Aufgebot der Hypothekensumme, welche über die Post von 362 Thlr. 15 Sgr. — 1087 M., 50 Pf., rückständige Kapitalien — eingetragen im Grundbuche von Merseburg Band 24 Blatt 1134 Abtheilung III. Nr. 1 auf dem **Gausgrundstück** der Fabricheister Georg Goppel und Julius Schenklithe in Merseburg Pöhlische Straße 7 aus dem Kaufvertrage vom 23. März 1858 und der Cession vom 13. November 1867 für die Fideicommiss Meta Stecker nachmalig vererblichte Kaufmann Ernst Adolph Gelle in Gera — gebildet und angeblich verloren gegangen ist, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

**den 15. April 1896 Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte — Poststraße Nr. 1 — Zimmer Nr. 19 anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzuweisen und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die **Kraftlosklärung** der Urkunde erfolgen wird. **Merseburg, den 30. December 1895. Königl. Amtsgericht, Abth. V.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Franz Forth zu Merseburg ist zur **Abnahme der Schlussrechnung** des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlussstermin auf

**den 22. Januar 1896 Vormittags 9 1/2 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst Zimmer Nr. 19 bestimmt. **Merseburg, den 3. Januar 1896. Königl. Amtsgericht, Abth. V.**

Merseburg, den 7. Januar 1896.

## Ein Bruch des Völkerechts.

Am Abend des letzten Tages im alten Jahr wurde durch Wolffs Witwe folgende Depesche aus **Bahia** telegraphisch verbreitet: „Eine 300 Mann starke französische Flotte ist mit sechs schwimmenden Kanonen im Kanal von Transeval angekommen. Sie befindet sich bereits in der Nähe von Antwerpen und scheint sich gegen den Kanal zu wenden.“

in der Lage, der Regierung in Belgien die dringliche Forderung zu geben, daß die Unabhängigkeit des Transeval unangeführt bleiben muß.“ Die kaiserliche Regierung ist der Sache auf das äußerste zugethan, daß sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, unmittelbar nach Empfang der Nachricht von dem Eintreffen englischer Boten in Transeval am Dienstag in Begleitung des Direktors der Kolonialabteilung Dr. Mayer nach Potsdam begab, um seiner Majestät Bericht zu halten. Man kann sich vorstellen, daß darauf sofort die nöthigen Schritte zur Wahrung der deutschen Interessen eingeleitet worden sind.

## Prinz Alexander von Preußen.

Der schon seit längerer Zeit erkrankte Prinz Alexander von Preußen ist am Sonntag Abend 10 Uhr 40 Minuten infolge einer Lungenentzündung verstorben.

Durch das Ableben des Prinzen Alexander, des bisheriger ältester Mitglied des kaiserlichen Hauses, ist unser Kaiserhaus in tiefe Trauer versetzt worden. Der Verlebte, der Enkel des Prinzen Ludwig, Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III., war zwar nur ein entfernterer Vetter unseres Kaisers, ein nicht weniger war aber doch das Verdienst des Kaisers und seines Hauses zu dem nunmehr abdrückenden Senior der Hohenzollernfamilie ein überaus herzliches und inniges. Demnach der Prinz in aller Stille und Zurückgezogenheit gelebt und daher dem großen Publikum kaum bekannt geworden ist, so rühmen doch alle Deutschen, die ihm näher treten durften, sein edles gutes Herz und seine unbegrenzte Wohlthätigkeit.

Prinz Alexander, welcher unvermuthet gestorben ist, war am 21. Juni 1820 geboren worden, hat also ein Alter von mehr als 75 Jahren erreicht. Sein einziger Bruder, Prinz Georg, ist um 6 Jahre jünger als der Verlebte. Als militärische Charge bekleidete Prinz Alexander den Rang eines Generalleutnants. Sein Tod war sehr, in Gegenwart des Kaiserpaars und unter dem Schutze des Hofprezidenten Trommel schloß der gezeigte Prinz die Augen. Die Hoftrauer ist auf 4 Wochen festgesetzt worden, wird aber für die bevorstehenden großen Feste, besonders den 18. und 27. Januar, unterbrochen werden.

Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Alexander sind in Berlin auf allen Palästen und öffentlichen Gebäuden, sowie auf zahlreichen Privatwohnungen die Fahnen halbmast gehißt; auf den Portalen des königlichen Schlosses wehen die Kaiser- wie die Königsstandarte und der brandenburgische rote Adler im weißen Felde ebenfalls halbmast. Die Leiche des Prinzen wird in der Nacht zum Donnerstag

unter Geleite von Abtheilungen des Garde-Rüstkriegsregiments nach der Dom-Interimskirche übergeführt und am Donnerstag dajelbst feierlich beigesetzt werden.

In dem Nachruf, den der „Reichsanzeiger“ dem verstorbenen Prinzen Alexander widmet, heißt es: „Vor allen ausgedehnt durch die Tarnhalten seines Geistes und seiner Person war der Prinz allem die ihn kannten, ein gleich bereiter und geliebter Herr. Wie er als frommer Christ gelebt hat, so ist er getreu, gläubig und ergeben. Mit ihm ist ein Doppeljahr von echt innerlicher Stimmung aus dem Leben geschieden.“

## Politische Nachrichten aus dem Inn- und Ausland.

**Deutschland.** (Sommer) Unser Kaiser stattete am Sonntag Nachmittag dem Reichsfürsten von Hohenlohe einen längeren Besuch ab und lebte sodann nach Potsdam zurück. Montag hörte Sr. Majestät im Neuen Palais Verträge und empfing den Staatssekretär des Kaiserlichen Reichs Dr. Lepso in Audienz. — Das Kaiserpaar wird voraussichtlich am Mittwoch von Potsdam nach Berlin übersefeln.

— Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 18. Januar im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin ist in zahlreichen Häusern der Wunsch um Erlaubnis als Zuschauer geäußert worden. Es wird nun mitgeteilt, daß diese Wünsche wegen Raummangels nicht entsprechen werden kann. — Die nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser am 30. December dem Eglint Grafen Paul Hohenbroch in längerer Audienz empfangen.

— Eine Nachricht, daß der französische Votachter Herberste dem Kaiser Wilhelm ein Dankschreiben des Präsidenten für die bei der Sendung des allegorischen Bildes überreicht habe, wird als unrichtig bezeichnet. — Auf das Erscheinen des Fürsten Bismarck am 18. Januar in Berlin ist nach einer Zeitung des „Hann. Kur.“ nicht zu rechnen. Nach seiner neulichen Ankunft in Friedrichshagen hat der Kaiser zunächst dem Grafen Kauffmann seinen Wunsch zu erkennen, den Fürsten an jenem Tage in Wilm zu sehen. Graf Kauffmann erwiderte, daß in dieser Frage dem Grafen Schwenker die Entscheidung zustehe, und als der Kaiser mit diesem darüber sprach, antwortete Schwenker, nicht die Verantwortung dafür übernehmen zu können, daß der nahezu 81jährige Fürst mitten im Winter die Reise von Friedrichshagen nach Berlin unternähme.

Der Kaiser nicht im Zweifel sein konnte, daß der Fürst sich von dem Rathe seines berühmten Arztes abhängig machen würde, unterließ er es, mit dem Fürsten persönlich auch nur ein Wort darüber zu sprechen. — Gerüchte über den bevorstehenden Austritt des Reichsfürsten von Hohenlohe waren an der Berliner Börse verbreitet. Man wollte wissen, daß der Kaiser vor Abreise des kaiserlichen Telegramms an den Präsidenten Kräger vom Inhalte desselben seine Kenntniß gehabt. Vorhergehende Gerüchte auf völlig freier Erinndung. — Zur Frage der Umgestaltung der vierten Halbbattalion bringt jetzt der „Reichsanzeiger“ eine Mittheilung, welche lautet:

Gegenüber der von verschiedenen Blättern gebrachten Mittheilung, daß am 31. December die zur Reorganisation in Berlin eingetroffenen kaiserlichen Generale eine Konferenz abgehalten und die Angelegenheit der vierten Halbbattalion erörtert, ist jedoch über diesen Bescheid nicht anzunehmen, daß er dem Kaiserpaar zur Kenntniß gebracht worden ist.

— Der jüngere preuchliche Minister abbaute fünf Stunden. An der Sitzung nahmen außer sämtlichen Ministern auch die Staatssekretäre des Reichsjustizamts und des Reichsjustizamts theil. — Das Nachspiel zu dem Brochfeld ist findet nun, nachdem die Angelegenheit mehrfach vertagt worden ist, am heutigen Dienstag vor der kaiserlichen Disziplinarkammer zu Potsdam statt. Auf der Anklagebank erscheint Professor Wehlan, der beschuldigt wird, die ihm obliegenden Pflichten als Reichsbeamter verletzt und

durch sein Verhalten der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich nicht würdig gezeigt zu haben. Die gegenwärtige Sache weicht jedoch insofern von der Angelegenheit Wehls ab, als Wehlan nicht eines ungebührlichen Verwehrens geziehen wird. Dagegen wird er beschuldigt, während seiner Thätigkeit als Reichsbeamter in Kamerun eine große Anzahl Gerausamtionen beantragen zu haben. Wehlan soll diese Beschuldigungen theils als sachlich übertrieben, theils als falsch oder entstellend bezeichnet und einzuwenden: er sei belügt und nach Lage der Dinge genöthigt gewesen, die Prügelstrafe gegen die Schwarzigen in Anwendung zu bringen. Die Zahl der Striche sei seinem Urtheil anheimgegeben worden, da es eine Instruktion hierüber nicht gegeben habe.

— Bei dem Finanzminister Miquel findet am 11. Januar ein größeres Dinner statt, zu welchem der Reichsfürst, die Minister, die Staatssekretäre und andere Mitglieder des Bundesraths, sowie eine Anzahl Reichstagsabgeordneter eingeladen worden sind. — Eine Berliner Mittheilung, daß die russischen Kolonialgesellschaften in Köln sandte dem Fürsten Hohenlohe folgendes Telegramm: „Die Reichsregierung wird warmer Dank und volle Anerkennung aussprechen, daß sie mit solcher Anticipation bei der Schenkung der Reichstagsgebäude und der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung Kranke eingesetzt ist.“

— Der Verband schlesischer Textil-Industrieller hat sich mit einer Eingabe an das Staatsministerium gewandt, bei Vergebung staatlicher Verleihen möge von den Abhebern der Rückweise verlangt werden, daß sie für ihre Bienenweiden nur in Deutschland gewonnene Garne resp. Fäden verwenden.

— Nachdem der Ausbruch des Kolonialkriegs seine Bedeutung über den ihm zur Verfügung vorgelegten Entwurf eines Auswandrungsgesetzes beendet hat, ist der Entwurf in die zuständigen Reichsbehörden zurückgegangen, um noch in dieser Sitzung dem Reichstage vorgelegt zu werden.

**Frankreich.** In Paris kam es gelegentlich einer Manifestation der Sozialisten am Grabe des Volksführers Delanqui auf dem Pere-Lachaise zu einer Schlägerei zwischen Sozialisten und den Demonstranten, denen die Wirtin der roten Fahne unterlag wurde. Der Polizeipräsident erhielt Festschloß, sichtlich wurde es den Sozialisten dort gestattet, Kränze am Grabe niederzuliegen.

**Spanien.** Aus Cuba haben sich die Aufständigen nunmehr vollkommen zu Herren des Landes gemacht, indem sie eine reguläre Besatzung der Hauptstadt der Insel Sabanao begonnen haben. Ihre Fortschritte setzen die durch Niemand gehinderten Zutritt nicht in graumauer Weise fort, so haben sie neuerdings wieder einen Eisenbahnzug mit 300 Personen, unter denen sich viele spanische Soldaten befanden, mittels Dynamit in die Luft zu sprengen versucht. Glücklich wurde die Attentat gerade noch im letzten Augenblick in ihrem verberberischen Treiben gestört, so daß nur wenige Personen dem graumauer Alter zum Opfer gefallen sind.

**Orient.** Die Feindseligkeiten vor Jeddah, deren Opfer bereits die Zahl von 3000 vorchristen, sind noch immer nicht völlig eingestill, trotzdem die Operationen der türkischen Truppen mit großer Energie fortgesetzt werden, um möglichst bald vor dem Damascenischen den Vertheidiger der Fremden Konjunktur in die Weynungung durchzuführen.

**Äthen.** Auf der Insel Forrhoja ist ein Aufstand ausgebrochen, der sich in den ersten Tagen angenommen hat. Genauere Mittheilungen liegen bis zur Stunde darüber noch nicht vor.

**Äfrica.** Ueber die Kämpfe in Transeval gelangen allmählich genauere Nachrichten zu uns. Den jüngsten Mittheilungen zufolge haben zwei Truppen zwischen den Büren und den englischen Subsidiären Kämpfe geführt, die die Büren streuten. Die Büren zählten 1500 Mann mit Artillerie und nahmen eine fast unbegrenzte Stellung ein. In beiden Fällen hatte Jameson's Freireitertruppe stark Verluste, die auf 80 bis 240 Tode und eine kleinere Zahl von Verwundeten angegeben werden. Zwischen 500 bis 600 Flüchtigen wurden gefangen genommen und

**Annahme von Inzeraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.**



habe sich alles erleben und „trau“, „Komm“, „Ginad“... (Text continues with a narrative or report)

da ihm noch rechtzeitig Hilfe wurde. Frau Gaste und die... (Text continues with a narrative or report)

Wesener gemischte Zug zusammen. Ein Kolonialhändler... (Text continues with a narrative or report)

Leipziger Stadttheater. Neues Theater. (Spielplan) Mittwoch: Die Gartenbesitzer. Freitag: Der... (Text continues with theater listings)

Todesfälle. Der altverehrte Hofrat Reinhold... (Text continues with obituaries)

Ein Verzeihungsprozess hat sich in einer Stadt... (Text continues with a report on a legal case)

Die in Spanien entstandene russische... (Text continues with a report on a military or political event)

Die in den jüngsten Tagen... (Text continues with a report on a local event or news item)

Personalmeldungen. Der abgemerkte... (Text continues with personnel news)

Theater und Musik. Der... (Text continues with theater and music news)

Jagd-Verpachtung. Die Jagdunzung, ca. 2000 Morgen... (Text continues with a notice about hunting land)

Beim dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, des... (Text continues with a notice of a death)

Anna von Buggenhagen geb. von Rode. (Text continues with a notice of a death)

Trockenschneigel Futtermittel gegen Knochenweiche... (Text continues with an advertisement for a medicinal product)

Mey & Edelicks Abreisskender pro 1896... (Text continues with an advertisement for a product)

Dampfmlolkerei Merseburg... (Text continues with an advertisement for a dairy product)

Verkauf von Wohnungen... (Text continues with an advertisement for real estate)

Verkauf von Wohnungen... (Text continues with an advertisement for real estate)

**Verein**  
für  
naturgemäße Gesundheitspflege  
Merseburg.  
**Montag, den 13. Januar,**  
Abends 8 1/2 Uhr  
im großen Saale der „Reichskrone“.

**Vortrag**  
(nur für Herren).

Hedner: Herr Lehrer **Kirsten** aus Weiffenfels über  
**Männer-Krankheiten.**  
Zutritt nur für Erwachsene. Eintritt 30 Pfg.  
Mitgliedskarte ist am Eingang vorzuzeigen.  
Der Vorstand.

106)

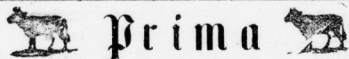
### Geschäftsübernahme.

Mit heutigem Tag: übernehme ich mein bisher von Herrn **E. Meyer** innegehabte

**Cigarren-Special-Geschäft**

und bitte ein geehrtes Publikum um gefälligen Zuspruch.  
Achtungsvoll

**K. Hennicke.** [66]



**Prima**  
**Kühe mit Kälbern, sowie**  
**hochtragende Kühe,**  
**Fersen und Zuchtbullen**  
stehen von  
**Mittwoch, d. 8. Januar ab**  
zum Verkauf.  
**Emil Rottkowsky,**  
**Viehhändler.**

76)

**Jedes Kind**  
soll sich seinen Hangelmann selbst anfertigen lernen. Die beste Anleitung hierzu bietet der **Clown-Hangelmann**, wiewen diesen hat in **Payne's Illustr.**

**Familien-Kalender für 1896.**  
Dieser Clown-Hangelmann bildet eine der acht Extra-Belagen: (Heldenschild: Bei erster Arbeit, Zwei Portemonnaie-Kalender, Neue Brettspiele, Wandkalender, Ein Hangelmann, Das stündliche Deutschland. Ein vollständiges Kochbuch mit 369 Rezepten, bietet an Unterhaltung und Belehrung so viel, dass er Jedem etwas bringt; nun verlinge aber ausdrücklich.)

**Payne's**  
**Illustrierten Familien-Kalender,**  
in acht milderwertige Kalender für diesen zum Kaufe angeboten werden, das keine acht Extra-Belagen aufzuweisen haben. (4822)  
Vorrätig in der **Kreisblatt-Expedition**

### Heilung von Rückgratsverkrümmungen-Skoliosen durch Turnübungen.

Durch längeren Besuch der vorzüglich geleiteten orthopädisch-gymnastischen Heilanstalt des Herrn Professor **Dr. Kölliker** in Leipzig mit dem Woson, den Formen und dem Heilverfahren von Skoliosen vertraut geworden, unternehme ich es an der Hand des Herrn Sanitätsrath **Dr. Triebel** eine tägliche Übungsstunde zwecks Heilung leichter Verkrümmungen einzurichten und bitte die geehrten Eltern skoliotischer Kinder sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen.

**G. Rettelbusch,** Gymnasialturnlehrer.  
Merseburg, Unteraltenuberg 22.

**Sonntag, den 11. d. Mts.**  
stehen in sehr großer Auswahl  
**prima hochtragende und**  
**neumilchende**  
**Fersen und Kühe**  
(echt Holländer Nachzucht.)  
zu sehr soliden Preisen bei mir  
zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**Dauerhafte**  
**Waschmaschinen,**  
**Wringmaschinen,**

**Nähmaschinen**  
**und Fahrräder**  
empfiehlt [4754]  
**Gustav Engel,**  
Merseburg Mechaniker. Weiße Mauer 7.

**Gummi-Schuhe**  
nur noch beste **Schottische** (fortirt) empfiehlt b. **Mitt**  
**Jul. Mehne.**  
Derbe **Mädchenknopfstiefeln** und **Knabenstulpstiefeln** in  
größter Auswahl bei **D. O.**

Zur Belehrung aller Freunde d. Obst- und Gartenbaus ist vor  
nummer 10 Jahren  
**Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau,**  
eine wöchentlich erscheinende, reich illustrierte Gartenzeitung, ins Leben gerufen worden, welche aus kleinen Anfängen schnell emporgehoben, heute die gelesenste Gartenzeitung der Welt geworden ist. Der praktische Rathgeber ist jetzt ein Unternehmen von einzig dastehender Grösse, welches nur für die Praxis arbeitet. An der Spitze der Redaktion stehen vier wissenschaftlich gebildete Gärtner, ein großer Kreis von Autoritäten arbeitet mit. Unter der Redaktion steht ein wissenschaftlicher Besuchsorgan für Reaktionen und ein 45 Hagen großer, prächtiger Versuchsbau dienender Versuchsgarten „Der Bodmüggberg“. In einer eigenen Versuchskelleri werden Sorten- und Maschinenversuche mit Obst- und Beerenstellern gemacht. Der praktische Rathgeber ist reich illustriert. Alle Abbildungen werden nach lebenden Modellen, Pflanzen u. nur für den Rathgeber gemacht. Vielseitig wird ein tantes Kavarell - Abbildungen von Obstsorten, Blumen, Tieren u. - begeben, das von hervorragendem künstlerischen Werth. Der praktische Rathgeber in Obst- und Gartenbau auf den man bei jeder Pflanzzeit oder Buchhandlung abonniren kann, kostet vierteljährlich 1 Mk. mit Belegblätter 1,15 Mk., bei direktem Bezug unter 21 Pf. Band 1,50 Mk. Probennummern versendet gern unentgeltlich die **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitsch & Sohn** in Frankfurt a. d. Oder. [83]

Sterbe- u. Unterstützungs-Kasse zur „Eintracht.“  
**General-Versammlung,**  
Sonntag, den 12. Januar,  
Nachmittag 3 1/2 Uhr im  
„Büringer Hof“  
Tagelohnung:  
1. Rechnungslegung, 2. Berichtedene.  
3. Wahl des Directoriums.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
[94]  
**Das Directorium.**  
Merseburger  
**Landwehr - Verein.**  
Die 1. diesjährige Quartals-Versammlung findet [130]  
Sonntag, den 12. Januar  
Nachmittag 4 Uhr  
im „Tivolii“ statt.  
In der Versammlung werden den Veteranen die betr. Schlachtfesseln angehängigt, weshalb um zahlreichere Theilnahme gebeten wird.  
**Das Directorium.**

**Städtischer Pestalozzi - Verein.**  
Den werthen Ehrenmitgliedern des hiesigen städtischen Pestalozzi-Vereins hierdurch nochmals die ergebene Theilnahme das die [120]  
**Vereins-Kassier**  
des 150jährigen Geburtstages Pestalozzi's  
**Sonntag, den 11. d. Mts.**  
in Saale des „Tivolii“ Abends  
pünktlich 7 Uhr beginnt.  
**Der Vorstand.**

Eine tüchtige in Küche, Haus und Bühnenhof erfahrene und wichtige **Wirthschafts-Waunfell**, die einige Jahrgängen in der einfachen Buchführung hat und Kindern zugehen ist, wird bei guter Besoldung zum 1. April 1896 gelost von der  
[176]  
**Direktion der Landwaisen-Anstalt Langendorf bei Weigenfels.**

Ein ordentliches **Sausmädchen**, nicht unter 19 Jahren, mit guten Kenntnissen wird per 15. Februar gesucht. Auskunft in der Expedition d. Bl. unter Nr. 79.  
Junger tücht. Schneider, welcher einen (1 Kind) hat zum 1. April die Stelle eines **Sausmanns** anzunehmen.  
Offerten unter Nr. 43 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen. [42]  
Zum 1. April finden verheiratete **Veredelnichte und Arbeiterfamilien** Stellung auf [1711]  
**Nittergut Algen.**

**2 ordentl. Drescherfamilien,** die gute Zeugnisse besitzen, werden für 1. April auf **Nittergut Döhlen** bei Warfenthal gesucht. [1710]  
Eine ordentliche **Drescherfamilie** (zum Scheffeldruck) wird gesucht zum 1. April. **Neumarkt 9.** [4820]  
Einige tüchtige **Drescherfamilien** sucht zum 1. April 96 eontentl. früher. [117]  
**Dr. Güterverwaltung Nittergut Skopan.**  
Ein **Schirm** ist in meinem Geschäft Mitte December sich n. geliehen. [129]  
**A. P. uel. Delgrube 15.**

**Das zweite Künstler-Concert**  
im Königl. Schlossgartensalon findet nicht, wie früher bekannt gegeben, am 23., sondern schon **Mittwoch, d. 22. Januar** statt.

Mitwirkende: Herr **Alexander Petschnikoff** und **Fräulein Clara Schaeffer.**

„Reichskrone.“  
**Eden-Theater**  
Direction P. Steinhäufen.  
**Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Januar.**  
Täglich Aufführung der indischen u. ägyptischen Wunder.  
**Schlagen und Geisterbeschwörungen.**  
Sperre, 75 Pfg. I. Platz 60 Pfg. II. Platz 40 Pfg. Gallerie 30 Pfg. Kinder die Hälfte.  
Kassen-Eröffnung 7 1/2 Anfang 8 Uhr.  
Donnerstag, 4 1/2 Uhr.  
Extra Familien- Schaul. u. Kinder **Festvorstellung.**  
I. Platz 25 Pfg. II. Platz 15 Pfg. u. III. Platz 10 Pfg. Erwachsene das Doppelte.

Sterzu: 1 Beilage.



Januar.  
S-Kasse  
t.  
lung,  
muat,  
im  
of  
schiedens.  
liches Er-  
194  
reim.  
tal-Ver-  
(130  
anuar  
or  
stat.  
den den  
anspannen  
sahlreiche  
rium.  
reim.  
ern des  
Bereins  
ne Wit-  
(120  
alogie  
Wies.  
Abends  
nt.  
and.  
und und  
mühtige  
die einige  
führung  
wird bei  
1896  
(176  
Anhalt  
ie.  
oben.  
Anstalt  
ht. 79.  
erathen  
die Stelle  
en.  
Kreis-  
142  
nachte  
ette-  
(1711  
ghen.  
sien.  
den für  
öhlen  
(1710  
milie  
zum  
(1820  
silien  
führ.  
a. u.  
schäft  
15.  
ert  
salon  
kann  
phon  
uar  
ar.  
r u.  
(128  
Pfg.  
Pfg.  
hr.  
oder  
Blap  
.

# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 6.

Mittwoch, den 8. Januar 1896.

136. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Die Kolchierin.

Roman v. Gehl. Schägler-Verasini.

(58. Fortsetzung.)

Er streifte mit der Hand über die feuchte Stirn, blickte starr einen Moment vor sich nieder und machte sodann mit den mageren Händen eine so heftige Bewegung, als wolle er ein giftiges Insekt zerjagen, das aus ihm plötzlich eindrang. Unterdessen war sein Weib verschwunden. Die junge Frau blickte mit stummer Lippe schnuchtsvoll zu dem sternbesäeten Nachthimmel empor. Ein leiser Seufzer entfloß daraus ihrer Brust. „Leben! Glücklich sein!“ flüsterte sie, nachdem sich einmal ihr Mund geöffnet. Entschlossen suchte sie zusammen.  
In dem stillen Park klang es wie der Schritt eines Mannes, und auch hinter einem der die Richtung umgebenden Büsche raschelte es. Dann verstummte Beides. Nach einigen Minuten vernahm man abermals einen Schritt, der näher kam, und eine Zeit lang unhörbar über weichen Rasen geschritten sein mußte. Noch ehe Vili zu dem Entschluß kam, emporzuspringen und in das Schloß zu eilen, trat der Baron auf die Lichtung, die einstige Jugend liebte so gleich bemerkend. Sie sprang wohl auf, verharrete jedoch wie gebannt auf der Stelle, während er näher trat. Angst und Entsetzen malten sich deutlich auf ihrem Antlitz ab. Er schaute sie eine Sekunde wortlos an; als sie aber dennoch eine Bewegung machte, zu entfliehen, vertrat er ihr mit einer bittenden Geste den Weg. „Weshalb willst Du entfliehen, Vili?“ fragte er mit einer Stimme, durch die es von mühsam unterdrückter Leidenschaft zitterte. „Was — wollen Sie von mir, Baron?“ stammelte die junge Frau bestommen, ihm zum ersten Male die fremdklingende Anrede gebend. Fernau verzog die Lippen zu einem schmerzlichen Lächeln. „Ich konnte nicht schlafen, Vili!“ sagte er. „Wein Anglist raubt mir die Ruhe. All meine Nerven zucken, und vergebens warte ich auf Erlösung. So lag ich im offenen Fenster vordrin und sah Dich über den Weg gehn. Ich hielt es in meinen engen vier Wänden nicht mehr aus, und darum stieg ich herunter. Ich gehe es ein, Dich suchte ich, Vili! Schenke mir eine Biersel-

stunde dieser Mondnacht —“ Sie stand noch immer starr vor ihm, wäre aber wohl entflohen, hätte er den Weg freigegeben.  
Der Schloßherr bemächtigte sich, trotz ihres Sträubens, der Hand und hielt sie fest. „Hast Du kein Mitleid mit mir, Vili?“ stammelte er hastig, daß Du mich so ätzend anblickst? Die Worte, welche ich zu Dir sprach, da ich vor Monaten Abschied nehmen mußte, drüben im Häuschen Baumann's, hast Du sie vergessen? Ich bin unglücklich, heute mehr als je! Wie im Fieber treibt es mich umher, und schließt ich die Augen, so sind es die einstigen Tage unseres jungen Glückes, Vili, welche in der Erinnerung an mir vorüberziehen.“ „Ich darf diese Worte nicht hören, Baron — ich rate nach Gille,“ fragte er über die Lippen der jungen Frau. „Du es nicht, Vili, ich möchte Dir doch endlich sagen, was mich an eine ferne, glückliche Zeit glauben läßt. Daß ich zu Dir spreche, ist freilich Verkehrt an einem treuen Freunde, aber er hat im Grunde kein Anrecht mehr auf Dich, auf Dein blühendes Frühlingsleben. Er steht im Greise und sein Hauch erweht Todesstauer. Nur das Lebende darfst Du lieben.“ Hinter dem großen Busche fuhr Baumann verzweifelt mit den Armen durch die Nachtlust. Ein Fieberfroß lief über seinen zitternden Körper.  
Aber die Hand auf den süßenden Mund gepreßt, unterdrückte er jeden Laut. Ein langer Schlafrock umgab seine Glieder. Er lehnte sich an den Stamm eines Baumes. „Du bist so elend, so unglücklich wie ich,“ fuhr Fernau erregt Tonos fort, „auch Du ersehnt das wahre Glück, wenngleich Du seinen Schritt von der Pflicht abweichst. Wiederrufe, läugne es Vili, wenn Du es kannst! Nein, Du finst den Blick, es ist Wahrheit, was ich abne, seit Langeit schon. Nur aus Mitleid, gemüht mit verletztem Stolze, gabst Du ihm Deine Hand, Dir selber vornehmend, dem guten Menschen seine grenzenlose Liebe zu erwidern. Daß Deine Kraft brach, ist nicht seine, nicht Deine Schuld. Heute erquickst Du vor seiner Verführung.“ Ein qualvolles Sighen drang aus der Brust des jungen Weibes, das, von Fernau's Worten mitgerissen, allmählich Det und Stunde vergaß. „Einmal lag ich in einem langen, wilden Traume,“ schlug an ihr Ohr,

„Im Banntreis einer Bauderin konnte ich Dich vergessen, Vili, unsere junge Liebe! Wie ich erwaichte war es zu spät. Und weil ich sah, daß auch Du nur elend wurddest, vermochte ich nicht mehr zu schweigen. Du hast mich abgewiesen in strengster Pflichtenfüllung und ich verurtheilte mich selber hart genug, daß ich gebrochen hatte. In meiner trostlosesten Zeit kommst Du zurück in die Heimat, Daß ich Euch hat, hieher zu überföheln, bei Gott, es geschah nur, um bekannte, liebe Menschen um mich zu haben, bei denen ich mich ausruhen konnte von dem wuchstunigen Kampfe, den ich führte mit meinem Dämon-Weibe. Und wieder bin ich hiesher gekommen, weil ich heute spreche — aber ich kann nicht anders, und wenn mich alles verdamme. Ja, Vili,“ rief er, leidenschaftlich ausbrechend, „ich liebe dich wie niemals so in vergangenen Tagen, ich bete Dich wie eine Heilige an. Dein Anblick, Dein behauerndes Gesicht nimmt mir jede Ruhe. Ich kämpfte gegen mich selbst, gegen mein Rechtsgesühl, aber ich unterlag. Und auch in Deinem erichrodten, gütlichen Blick leuchtet mir etwas entgegen — Vili, auch Du liebst, liebst mich wieder — nein, Du hast mich niemals vergessen in all der Zeit.“ Mit beiden Armen umschlang er sie, preßte die jugendliche Gestalt an seine Brust, schaute ihr tief in die Augen. Er fühlte das stürmische Wosen ihres Busens und seine Sinne drohen sich zu verwirren. „Erbarren —!“ flüsterte das junge Weib, „Aber Erbarren!“ Sie wollte sich lösen, doch um so fester hielt er sie umschlossen. Er neigte seinen Mund an ihr Ohr: „Sage mir, daß Du mich liebst —!“ „Gib mich frei, Franz —“ Da ließ es wie Glänen durch ihre Sinne. Sie neigte das Haupt, schmiegte sich an seine Brust. „Vili!“ stammelte er, krochens zersplitterte im nohen Gebüsch ein Ast. Die Weiden, welche Alles verbergen, lugten erichrodten auseinander. Die Hände vor das glühende Antlitz schlagend, entfloß die junge Frau zur Seite in den Park. Unmöglich war es ihr, mit diesem Stürme in der Brust an das Krankenlager ihres Gatten zu treten. Erst mußte sie Ruhe finden. Der Baron folgte ihr nicht, aber sein halblauter Ruf schlug an ihr Ohr: „Ein neuer Stern geht uns an!“ Sie hastete weiter, um nichts mehr zu hören. Die Heden der wilden

Rosen rissen ihr die Hände blutig, ohne daß sie darauf achtete. „Schmach und Schande über Dich!“ hallte es in ihrer Bruit. „Traulos bist Du heute in Worten und Gedanken dem Gatten geworden, ehelos, verworfen!“ Auf dem weichen Rasen stürzte sie nieder in die Knie, ich lang die Finger in einander und stammelte voll Angst: „Vergieb mir, mein Gott, was ich that! Aber ich konnte nicht anders — konnte nicht anders —“ Und welch sonderbarer Kontrast: fern im Gebüsch sang eine Nachtigall ihr Lied!  
Der Baron horchte erst nach der Richtung, in welcher das verdächtige Geräusch erklangen war, als sich jedoch abzuhat nichts mehr hören ließ, beruhigte er sich. „Ein morscher Ast; was ist ober!“ Einen Augenblick besann er sich, unentschieden, ob er Vili folgen, oder in das Schloß zurückgehen solle, enthielt sich jedoch für das letztere. Rasch schritt er davon. Still blieb es ringsum eine lange Weile.  
Der tolle Mondschimmer lag unbewegt über der Parklichtung, brach sich Bahn durch die Dornen der Büsche und warf einen breiten Boden über die am Boden liegende Gestalt Baumann's. Die weißen Büthenbolzen jener Baumann's, unter welcher vor wenigen Minuten der Baron und Vili engumschlossen standen, schwannten in dem Nachtwind hin und her. Baumann regte sich nicht. Er richtete den Kopf in die Höhe, schüttelte sich mit dem Ellbogen auf die Erde und hob den Oberkörper. Ein schmerzlicher, gebrochener Ton glitt über seine Lippen. In seinen Ohren hallten die Worte, welche er vernommen; er sah noch immer das Bild der Weiden vor sich, die er, trotz Allen auch jetzt als die ihm Nächsten herabsehen mußte. Mit feurigem Schritt stand es in der wundern Brust geschrieben, was er vernommen. Sein Weib war unglücklich geworden; unendlich konnte er diese Erkenntnis von sich weisen. Sie hatte den Baron nicht vergessen, jetzt glaubte er selbst daran! Raschlos arbeitete sein Gehirn. Wenn er einen Ausweg wüßte, um diesen Weiden den ersehnten Frieden zu geben. Mit seinem Tode wäre der Weg frei — aber er wollte nicht sterben, jetzt noch nicht. Alle glaubten sie an sein nahes Ende, doch er selbst nannte diese Annahme lächerlich.  
(Fortsetzung folgt.)

**Provinz und Umgegend.**

**† Wetzin, 5. Jan.** In der Wöttcher'schen Raubmord-Angelegenheit ist zu berichten, daß man in der Halle, in welche Häring zuerst eingebracht wurde, am Sonnabend ein Stück Papier fand, auf welches, wie man vermuthet, mit einem Nagel geschrieben war, man möge ihm (Häring) Gift besorgen. Leider ist sein Name angegeben, aus dem man schließen kann, für wen der Bittel bestimmt war. Am Sonntag früh wurden einige Bretter aus dem Fußboden der Häring'schen Wohnung, die durch Blutspuren verdächtig erschienen, zur anderweitigen Untersuchung fortgeschafft. Die Geper'schen Eheleute aus dem „Rehstetter“, sind wieder aus der Haft entlassen worden. Die Familie ist durch den auf sie gefallenen Verdacht schwer geschädigt. Frau Geyer ist vor Schmerz und Aufregung schwer krank geworden. — Weiter ist zu melden, daß Mittwoch Vormittag auf dem Laubenschlage über der Wohnung des Secretärs Häring das geraubte Geld, der Reu o lber, danoben eine Welschbüchse mit 41 scharfen Patronen, sowie viele mit Blut getränkte Papiere gefunden wurden. Durch einen Sohn des Hauswirthes kam man auf die Spur. Durch sorgfältige Vergleichung wurde festgestellt, daß die Hülsen mit der am Thronie vorgefundenen Patronenhülse genau übereinstimmen, desgleichen paßte die aus der Leiche des ermordeten Rebanten Wöttcher herausgeogene Kugel genau für das stark stabilere des Revolvers. Infolge einer Umfrage bei den Waffenhändlern in Halle stellte sich heraus, daß der Revolver vor ca. drei Wochen in der Maschinenmacheri und Waffenhandlung des Herrn Hübenthal, in Halle in der Leipzigstraße, gekauft war, und zwar von einem Manne, den Herr Hübenthal, als ihm die Photographie des Untersuchungs-Gefangenen gezeigt wurde, bestimmt die den Gerichtssecretär Häring wieder erkannte. Die den Gerichtssecretär Häring belastende Indicienreihe hat sich durch diesen neuen Fund so eng geschlossen, daß derselbe nunmehr wohl sein Ablösungssystem aufgeben wird.

**† Gera, 3. Jan.** Gestern wurde hier in einer Ackerfurche eines Feldes der Leichnam das seit etwa 14 Tagen vermiften Oastwirths Gemüth aufgefunden. Der Beobachterswerthe war in Strümpfen, nur halb bedeckt, von zu Hause in einem Anfall von Geistes gestört heit weggegangen und ist anscheinend durch Verschlag gestorben. Bei der Aufindung der Leiche war bereits ein Auge von Krähnen aus dem Kopf der Leiche ausgebeßt.

**Vermischte Nachrichten.**

\* (Zwei hervorragende Persönlichkeiten) bedrängt Paris angeblich, nämlich nicht nur den größten und kühnsten, sondern auch den höchsten und schwersten Mann der Welt. Dieser ist natürlich Ameringer, denn alles „Lebensspanner“ muß ja von Jenseits des großen Wassers kommen. Letzterer ist Schöpfer; Herr Canon-Berg, so heißt der Mann, stammt aus der Nordsee und ist 45 Jahre alt, er erwarb den Brauereipatent. Da seine Lebenszeit ihn längere aus der Verewigung über Wasser hinüber, kam er auf den Gedanken sich öffentlich anzusehen zu lassen. Er war keine Klugheit, den Reizen nach der Weltland an der Seine zu transportieren, denn sein Lebensumfang von 2,25 m bedient Herrn Canon-Berg den Raum auch in die besten Gruppen der Lebensabgaben. Er bringt daher zum Reizen an die Lebensabgaben des Gspäpigen. Von vorn gegeben, fällt die behutsamste Knecht des Kopfes und die genugschülerbeute auf, die mit dem abnormen Wechselsinn des Auges nicht Schritt gehen kann. Auf der häßlichen Abgabe wurden folgende Maße von ihm amtlich bestimmt: 1,85 Meter hoch, 1,85 Meter Brustweite, 2,25 Meter Lebensumfang, Umfang der Oberschenkel, 1,25 Meter, der Waden 0,82 Meter, Gewicht 520 Pfund.

(Weisheitsguten im Diktatorienland) Aus der deutschen Missionarität Cirra wurde im vorigen Jahre ein Freundin des „Reu, Vor-Zug“ folgenden Schreibe geschickt: „In den wenigen Monaten, die ich hier bin, ist es mir schon gelungen, die Herzen der kleinen Götterkinder zu gewinnen und etwas Einfluß auf sie auszuüben. Die Götterkinder sind ein sehr gutmüthiges, aber sehr arbeitssameres Volk, welches jedoch sehr dazugut ist, von den weißen Frauen und Männern zu lernen. Ihr Schmutz und ihre Unreinheit bringen an das Unschöne. Ich habe ich es endlich so weit, daß ich etwas gezeichnet in unsere Missionen komme. Wie viele harte Kämpfe hat es mich gekostet! Zur Befreiung erhalte ich ihnen nennlich von einem Absichtsbuch bei uns und verhofft ihnen einen Wohlstand zu bringen und etwas Einfluss auf sie haben und schließlich sein wollen. So waren Monate voller Arbeit und Mühseligkeit. Unsere Station entbehrt noch jeder Bequemlichkeit, und dieser Lebenslauf, vereint mit dem Klima, brachte mich auf das Krankenlager zu werfen. Gott sei Dank ist diese Krankheit so schnell, wie ich sehe, und ich bin heute wieder in die Missionen zurückgekehrt. Meine Götterkinder sind nun sehr gesund, und ich bin nun in die Missionen zurückgekehrt. Ich drückte dabei mit Ender Jenseits auf die Erde nach einem Zusammenbau oder etwas anderem an zu setzen, was mich sehr leicht war. Nach langem Suchen entdeckten wir uns für ein Baumchen ähnlich einer Kiefer. Wir brachten das Baumchen voller Freude heim, um es am nächsten Tage, dem 24. December, zu schmücken. Die Götterkinder helfen mir an diesem Tage etwas mit zu geben, andere, um die kleinen Götterkinder zu zeigen, gewöhnlich um 4 Uuhren zur Heter zu kommen. Nach dem Mittagsessen um zwölf Uhr begannen wir für die Aufschmückung zu arbeiten. Zum Glück waren wir von Ferkeln zur nos in Hülfe von farbigen Papier und buntem Woll und schwinden damit den Baum, so gut es gehen wollte. Ich hatte einige Götterkinderweiber dazugelassen, und einige ihrer großen Ferkel zu helfen, und so machte ich der Baum im bunten Schmuck ganz gut. Schon Abend vorher hatte ich unter großer Antheilnahme ersehnt, daß die Götterkinder um ein 8. von: „Süde Nacht“ gekent hätten. Welche Schwermü-

heiten dieses gemacht hat, kauft Du Dir nicht vorstellen. Die Kinder konnten vorher nur die Freude über die Wiederkehr des Festes eines Krieges und ein Lied, welches der Eine umlag. Ich über mit ihnen jeden Tag ein bis zwei Stunden das gemusste Lied am Harmonium. Zuerst liefen sie erschrocken fort und wollten nicht mehr zu den Gesangsübungen kommen. Ich mußte meine ganze Ueberzeugungskraft anwenden, und nur mit Hilfe einiger Liederer brachte ich sie zum Versuch des Singens. Als unter einem in der Liederhalle ankam, klangelte Ender Jenseits mit einer alten Schiffsengade aus der Gemalt der der Schwere Ferkel und ich ließen nun die Kinder paarweise in den Saal treten. Der brennende Baum und die kleinen Ferkel, die Dant einer Wagnisgehilfe aus der Gemalt jedem Rinde gegeben werden sollten, hätten denunge dazu geführt, daß die Kinder in der Erinnerung, es wählte ihnen etwas Neues geschickt, mit ihrem Schmutz: „Eh, ja, ja!“ davon gefassten wären. Es gelang mir durch Zurücken und aller-er Zeichen sie endlich zum Selang zu bringen. Der Besatz den auf glücklich einen Bes: „Süde Nacht, heisse Nacht“ zu Ende. — Mühselig war es nun, zu sehen, wie sie sich über ihre Götterkinder feren. Ein kleiner Götterkinderknabe sah sich straflos die für ihn bestimmten roten Strümpfe auf die Arme und war nicht zu bücken, daß derselbe für die Hüfte bestimmt wären. alle begriffen aber sofort, daß die Pfefferkörner zum Essen wären. Es dauerte nicht lange, da stieg die kleine Götterkinder in ungeschwinder Weise. — Wir spielten dann mit ihnen ein Spiel, ähnlich dem, welches wir „Kafker“ nennen. Die Beschäftigung und Schicklichkeit bei diesem Spiel waren sehr unglücklich. — Gegen 10 Uhr ließen wir jede Hand der kleinen Götterkinder in seinem nächsten Kreis ab. Ich kann Dir sagen, seit dem Weihnachtsabend haben wir uns mancher Kinder- und Uebersetzung genossen. Wie werden nun hoffentlich im kommenden Jahre mehrere Kinder durch mehr Betracan den von Eingeborenen haben.

\* (Die Blutstropfen auf dem Eischin). Man spricht aus Paris: Eine gräßliche Ueberzeugung hatten die Missionen in der Gne de Liff, als sie sich niedlich zu ihrem Diner niederlegten. Die Frau bemerkte nämlich mehrere rote Flecken auf dem Eischin; die Familie achtete nun ihre Aufmerksamkeit auf diese und man hätte bald felt, daß fortwährend rote Tropfen von der Decke herabfielen. Als der Decke leicht war ein ungeschwinder weiter sich bemerkt. Im höchsten Grade beunruhigt, beschloß die Familie den Vorfall. Dieser stetig fort zu dem aber den Götterkinder wohnenden Miesler, einem 55-jährigen Herrn Finby empow, um 1 oachschauen, erzielte aber keinen Einfluß. Die Polizei wurde benachrichtigt, und die Wohnung durch einen Schloffer geoffnet. Man fand auf einem Stuhle sitzend, das Haupt durch einem Schmutz mit dem Rastmesser fast vom Kumpfe getrennt. Der erste Blick bald felt, um zu erkennen, daß es sich um einen selbst zu sein handelte.

\* (In Uruud aufgefauten). Der Wagnis-mänder Hochkomplexer stet bei Rasten Wöbel vor Stetler auf den Boden. Die Fußstöße und die Kopf wurden in Boden gedundet und mittels Sonderzeuges nach Kapens-tigen befreit.

\* (Ein waches Gemehel) entstand auf einem feste in der Kanalle zu Douer (Nordamerika). Junge Leute waren Knallgesch; der Director, der Ruhe stiften wollte, wurde niederschlagen. Bei dem Kampfe wurden 20 Personen getödtet, 100 verletzt.

**Theater und Musik.**

— Siegfried Wagner, der Sohn Richard Wagners, der sich als Dirigent in und außer Deutschland bereits bekannt gemacht hat, ist jetzt auch unter der Kompositionen angetreten. Seine erstes größtes Opus betitelt sich: „Die Oeffnung, symphonische Dichtung“, und wurde anlässlich des 68. Geburtstages seiner Mutter vor der Familie Wagner und deren höchsten Verwandten und Bekannten im Concertsaal „Sternsaal“ angestellt. Nachdem es die „Brenner“ glücklich überstanden hat, soll es in nächster Zeit unter Siegfried's Leitung in einer Reihe von Städten zur Aufführung gelangen.

**Seeer und Marine.**

— Von Luxer's Marine. Die letzten nach der Disposition wegen der Besätze im Kreuzerlanbanten Kreuzer „Konkord“ und „Seeadler“ sind 1892 vom Stapel gelaufen. Sie sind 75 m lang, 19 und 12 m breit und besitzen einen Tiefgang von 4,60 m. Das Displacement der Schiffe beträgt 1641 2/3 T, die Maschinen leisteten 2800 Pferdekräfte, die Geschwindigkeit beträgt 15 Seemeilen in der Stunde. Die Armirung besteht aus 18 cm-Schüssen; die Besatzung beträgt je 159 Mann, nämlich den Kommandanten, 4 Offiziere, 1 Zugmutter, 1 Wirt, 1 Feldmesser, 77 Mann fernmündiger Personal, 62 Schiffsquillen, Feiger und Dondbreter, 13 Mann Landbediensteter und 4 Köche und Stenore.

**Gerichtsverhandlungen.**

— Halle. Der Rebeactor des socialdemokratischen Weltbills hier wurde vom Schöffengericht wegen Verleugnung des Obervertrages von Schöner in Hölsten in 2 Monaten 2 Wochen Verweisung verurtheilt.

— Am Namen seiner Majestät. Der der Strafkammer in Ründe sollte sich die Rebellen Anna Schwab wegen Diebstahls betramen. Als der Fall angesetzt wurde, trat ein junges Mädchen mit einem Brief vor, auf welchem zu lesen stand: „Am Namen seiner Majestät. Der Schwab kann nicht kommen wegen Krankenheit“. Der Gerichtshof erließ nun ebenfalls: „Am Namen seiner Majestät“ Haftbefehl gegen die Schwab!

**Forts in Landwirtschaft, Gartenbau.**

— Die Waise und Krankenrente. Die vor wenigen Wochen in verschiedenem Kreise der Oeltwege Oeltweine mit großer Eifrigkeit auftrat und eine vollständige Wüchszere dem anklaude gegenüber befestigten ist, hat neuerdings keine weitere Ausdehnung genommen, jedoch sämtliche für Wüchszüchter und Wüchszüchter normale Verpflichtungen zurückgelassen. Die Wüchszüchter der Wüchzmärkte stet noch bevor.

— Verbeugung in der Provinz Hannover. Die Verlege, welche durch die Aufwindungen des Landwirtschaften in verschiedenen Kreisen der Provinz Hannover veranlaßt sind, haben sich schon fand, daß die preussische Rentenauf-Kommission allein in einem einzigen Kreise in diesem Jahre 200 Rentenantrag mit mittels Sonderzeuges von 1000 M. pro Geld gekauft hat; auch nach Wiederrückung und Damerit hat eine bedeutende Anzahl von Wüchzen und Wüchzen verfaßt worden; namentlich für Wüchzzüchter wurden ganz anständig mehr Rentenantrag und Ausdehnung angefaßt als in früheren Jahren.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (H. Leiboldt), Merseburg, Altmerseburger Schulplatz 6.

